

Acht Jahre lang hat der Verfasser damit zugebracht, Leben und Umfeld des Theologen John Nelson Darby (1800-1882) zu erkunden, vornehmlich seine ersten Lebensjahrzehnte, da sie den bis heute vielfach als Führer der Darbyisten bekannten irischen Geistlichen besonders prägten. Eben dies sollte und darf Darby nach Meinung des Autors nicht sein. Zwar gelte er als Bahnbrecher wichtiger Wahrheiten (u.a. Entrückungslehre, s. Einl.), aber er war nicht der Stifter einer neuen Religionsgruppe oder gar Sekte, wenn dies auch weitgehend in der vorliegenden Sekundärliteratur zum Darbyismus so verstanden wird. Inwieweit gelingt es nun in dieser Arbeit, mit schablonenhaftem Denken aufzuräumen? Weremchuk tut sich sehr schwer, dies wohl deshalb, weil ihm zunächst das nötige Rüstzeug fehlt, eine so schwierige Thematik zu bewältigen. Leider verblassen in diesem Zusammenhang seine großen Anstrengungen, das hier erstmals reichlich vorhandene Quellenmaterial (s. Angaben 220-223) direkt sprechen zu lassen. Wir erfahren zwar von einer Fülle bislang unerschlossener Archivsammlungen und können beim Lesen des Buches die Wiedergabe und Auswertung der einen oder anderen Quelle erahnen, aber nur selten werden dieselben belegt oder gar sachbezogen in den Gesamtzusammenhang eingesetzt. Somit erhält nur Teil I,1 (23-64) wesentlich Neues, während sich die folgenden Abschnitte mehr oder weniger im Rahmen des bisher Bekannten bewegen. Daß der Vf. an einigen Stellen zu weit von der vorgegebenen Thematik abschweift (119ff, 163ff, i.a. der gesamte Teil II), mag an der Natur der Sache liegen, dafür hat sich Weremchuk zu tief in die augenblickliche Auseinandersetzung des Brüdertums hineinziehen lassen, ohne zunächst noch die nötige Distanz gefunden zu haben; das beweist allein schon der für die 'Brüder' durchgehend übliche Gebrauch der Begriffe 'Wahrheit' (66,81 (!), 82 (!), 90, 112, 140, 141(!) u.a.), 'Grundsätze' (s. S. 68, 81ff, 145 (!)), während etwa die Bedeutung der Reformationsgeschichte klischeehaft abgetan wird (83, 84).

Erhält nun der Leser dieses Buches die von Weremchuk gewünschte kritische Darstellung? Der Rezensent hat Mühe mit der Feststellung, daß die (!) Wahrheit durch (!) Darby vermittelt wurde (71 Mi), offensichtlich überhaupt das erste Mal in der von Reformation, Pietismus und Erweckung geprägten neueren Geschichte der Kirche, um nur einige Epo-

chen zu nennen. Sind die hier angesprochenen (Teil)Wahrheiten tatsächlich identisch mit der (!) Wahrheit? Und wer sind die anderen, die, "obwohl sie die Wahrheit kannten (u. dies muß betont werden!), sich weigerten, den in Gottes Wort vorgezeichneten Weg zu gehen" (81, 82)? Zu stark tendiert die Arbeit in allen Bereichen immer wieder in diese Richtung, so daß jeder Versuch einer nüchternen Beurteilung fehlschlagen muß: "Darby sah die Gemeinde so, wie Gott sie sieht" (140 o., s. bes. 152 u.)! "der treue Überrest - hoffentlich nicht nur die Brüder, Anm. des Rez. - trennt sich von allem Bösen" (87 o.); "Darbys Lieder sind unvergleichlich, unerreichbar" (181)...

Leider wurde erneut die Chance vertan, gerade an dieser Stelle einmal sich selbst in Frage zu stellen (der Verfasser gehört zur geschlossenen Brüderbewegung), ob denn das Böse in den Brüdergemeinden tatsächlich ausgemerzt sei und ob man sich in diese Unerreichbarkeit nicht ein wenig verstiegen hat. Vielleicht aber hat der Vf., dessen ehrlich gemeinter Eifer ohne Zweifel erkennbar ist, diese Überlegung in seinen vor kurzem edierten *Nachgedanken zur Brüderbewegung* (Albsheim, 1989, 47 S.) zu präzisieren gesucht, wobei z.Zt. noch nicht erkennbar ist, wie ein solches Hinterfragen in der Brüderbewegung aufgenommen wird und ob dies überhaupt geschieht.

Dann aber hätte man auch ein intensives Eingehen auf die dem Verfasser bekannte neuere Sekundärliteratur (Coad, Geldbach, Ouwe-neel, Rowdon...) erwartet, schließlich auch auf die kürzlich neu entdeckte Bibliotheksliste - J.N. Darby (Sotheby, 1889) oder die in der UB Manchester (Dr. Brady) gesammelten Archivalia der 'Early Brethren'. Ähnlich wie in der Quellenforschung des Pietismus sollten endlich einmal in der oft unterschätzten Plymouth Brethren Movement (aller Prägungen) die Quellen und die allgemeine Sekundärliteratur (etwa J.A. v. Poseck, Christus oder Parkstreet, 175) aufgearbeitet werden. Dazu gibt gerade die Arbeit Weremchucks Impulse, und sie sollte von daher nicht nur Anlaß zu kritischen Verbesserungsvorschlägen (bes. bzgl. Übersetzungsformulierungen, Zitatenhäufung...) geben. Daß der Verleger hier in gleicher Weise in einer deutlichen Verbesserung in der Gestaltung seiner Verlagsprodukte aufgefordert ist, muß leider angemahnt werden; die vorausgegangenen Mühen Weremchucks hätten dies verdient.

Ulrich Bister